

STERNZEICHEN

Magazin für Förderer

Berichte · Fakten · Einblicke

Ukraine

Wenn Eltern
fehlen

Kolumbien

Bildung schafft
Zukunft



DIE STERNSINGER
KINDERMISSIONSWERK



Kolumbien: 30.000 Ananaspflanzen haben Kinder in der Region Cauca gepflanzt.

→ Seite 4



Ihre Spenden helfen Kindern und Jugendlichen, die von der Corona-Pandemie besonders stark betroffen sind.

→ Seite 14

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Gelungen
Dank Bildung in eine bessere Zukunft
- 6 Aktuell
Aus unserer Arbeit
- 8 Reportage
Ukraine: Wenn Eltern fehlen
- 14 Auf einen Blick
Corona-Pandemie: Kinder und Jugendliche besonders betroffen
- 16 Engagiert
Viefältiges persönliches Engagement
- 18 Nachgefragt
„Es ist bereichernd, ein Jahr im Ausland erleben zu dürfen“
- 20 Innehalten
Überraschungen
- 22 Nachgemacht
Sesam-Zitronen-Könige
- 23 Service
Termine, Medientipps



Anja und Marta in der Ukraine vermissen ihre Mutter, die im Nachbarland Polen arbeitet und ihre Töchter nur selten besuchen kann. Unterstützung erhalten die Mädchen in einem Caritas-Projekt, das die Sternsinger fördern.

→ Seite 8





Pfarrer Dirk Bingener, Präsident

Liebe Spenderinnen, liebe Spender,

das Ende eines außergewöhnlichen Jahres naht. Wer hätte gedacht, dass innerhalb kürzester Zeit ein Virus das globale Leben verändert? Schwierigkeiten trotzen, Stärke beweisen, Mut haben, neue Wege zu gehen – das sind Fähigkeiten, die jetzt besonders wichtig sind. Dabei können wir von unseren Projektpartnern lernen: Unter besonders widrigen Umständen stellen sie sich mutig den Herausforderungen und haben vielfältige Ideen entwickelt, um Kinder und ihre Familien durch diese schwierigen Zeiten zu begleiten. Einige Initiativen stellen wir Ihnen auf den kommenden Seiten vor.

Wie wertvoll Ihre Unterstützung ist, zeigen weitere Beispiele in diesem Magazin: In Kolumbien treffen wir Kinder aus einer der ärmsten Regionen des Landes, die dank Ihrer Spenden zur Schule gehen und sich für die Umwelt einsetzen. Und in der Ukraine begleiten wir Kinder, die wegen der Arbeitsmigration monatelang ohne ihre Eltern auskommen müssen. Dank Ihrer Spenden erfahren diese Kinder Halt und liebevolle Betreuung.

Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihr Engagement und wünsche Ihnen und Ihren Lieben ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Ihr

Pfarrer Dirk Bingener
Präsident



Gruppenfoto bei einem Fußballturnier in der Zeit vor der Corona-Pandemie. Seit über 20 Jahren kümmert FUNDESIA sich in Kolumbien um benachteiligte Kinder und Jugendliche.



Einen Hektar tropischen Regenwald haben Kinder, Eltern und Lehrer zusammen aufgeforstet.



Umweltbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Um die Milchkühe der FUNDESIA kümmern sich schon die Jüngsten.



Kolumbien

DANK BILDUNG IN EINE BESSERE ZUKUNFT

Die Provinz Cauca im Südwesten Kolumbiens gehört zu den ärmsten Regionen des südamerikanischen Landes. Die meisten Menschen dort verdienen ihren Lebensunterhalt in der Landwirtschaft, etwa mit dem Anbau von Mais, Zuckerrohr oder Kaffee. Das Leben vieler Familien ist geprägt von Armut und fehlenden Zukunftsperspektiven. Die Not führt oftmals zu Gewalt, auch innerhalb der Familien. Kinder werden häufig geschlagen, einige missbraucht, viele müssen arbeiten und brechen die Schule ab. Um der Misere zu entkommen, schließen sich manche Kinder und Jugendliche kriminellen Banden an. Sie hoffen, dort Schutz und die Chance auf eine vermeintlich bessere Zukunft zu finden.

Der Sternsinger-Partner FUNDESIA kümmert sich um besonders schutzbedürftige Kinder und ermöglicht ihnen Bildung und Förderung. Die Stiftung unterhält eine Schule, an der derzeit 791 Mädchen und Jungen aus 37 indigenen, ländlichen Gemeinden kostenlos unterrichtet werden. Ihre Familien könnten sich einen Schulbesuch sonst nicht leisten. Die gute Betreuung der Kinder trägt Früchte: Früher brachen drei Viertel der Kinder die Schule frühzeitig ab. „Inzwischen sind es nur noch drei Prozent“, erzählt Projektleiter Pater Gersáin

Umweltschutz und Aufforstung

Die sich stark verändernden Umweltbedingungen prägen auch die Region Cauca: In der Folge des Klimawandels gehen die Ernteerträge zurück; viele Kleinbauern verarmen. Wichtiger Bestandteil der Arbeit von FUNDESIA ist es daher, schon bei Kindern ein ökologisches Bewusstsein zu entwickeln und gleichzeitig einen Wissenstransfer in die Familien sicherzustellen. Deshalb bildete die Partnerorganisation bisher 700 Lehrer, Schüler und Eltern in Ökologie und Wiederaufforstung aus. Gemeinsam mit den Kindern konnte FUNDESIA bereits einen Hektar tropischen Bergwald aufforsten, der durch Brandrodung zerstört worden war. Weitere 1,5 Hektar sollen folgen. Die Eltern lernten, wie sie Obstbäume, Zier- und Medizinpflanzen als neue Einnahmequellen anbauen können. Auf der schuleigenen Farm setzten die Schülerinnen und Schüler im vergangenen Jahr 30.000 Ananaspflanzen. Die Schule schaffte drei Milchkühe an, um deren Pflege sich ebenfalls die Kinder kümmern. Im neu gegründeten Gemeindekindergarten wird das ökologische Bewusstsein bereits bei den Jüngsten geschult.

Paz stolz. Dank des gut ausgebauten Schulbusnetzes können auch Jungen und Mädchen aus entlegeneren Gebieten am Unterricht teilnehmen. In der Schule bekommen sie täglich ein warmes Mittagessen. 13 Berufsschulklassen bieten Jugendlichen eine Ausbildung zum Schreiner, Mechaniker, Koch und in anderen Handwerksberufen. Mit dem Abschluss haben sie später gute Chancen, eine Arbeit zu finden.

Seit der Gründung im Jahr 2000 konnte FUNDESIA bereits mehr als 15.000 Kinder und Jugendliche ausbilden. „Ohne die wichtige Hilfe aus Deutschland wäre unsere Arbeit unmöglich“, betont Pater Gersáin Paz, der die Stiftung seit 15 Jahren leitet. „Diese bewundernswerte Solidarität erfüllt mich mit großer Dankbarkeit.“ ✨

Libanon

Beirut: Hilfe nach der schweren Explosion

Eine gewaltige Explosion zerstörte am 4. August in der libanesischen Hauptstadt Beirut einen Großteil des Hafens und richtete schwere Schäden in der Stadt an. Etwa 200 Menschen starben, rund 6.000 wurden verletzt. 300.000 Menschen haben durch die Explosion ihr Zuhause verloren, darunter 100.000 Kinder.

Durch die Explosion wurden auch Partner des Kindermissionswerks ‚Die Sternsinger‘ schwer getroffen. Eine Schule der Gemeinschaft der Vinzentinerinnen, in der Kinder aus sozial schwachen Familien und schwer traumatisierte Flüchtlingskinder unterrichtet werden, wurde völlig zerstört. „Wir helfen den Kindern und ihren Familien, die in unserer Umgebung obdachlos geworden sind, bringen sie nach Möglichkeit in unserem Kloster oder anderswo unter und verteilen Lebensmittel“, erzählt Vinzentinerschwester Marlène Youssef. Die Schule soll mit Hilfe des Kindermissionswerks schnellstmöglich wiederaufgebaut werden.

Auch die Partner von der Caritas Libanon halfen sofort nach der Explosion. Ärzte-Teams brachten Verletzte in die Krankenhäuser. In Zelten auf den Straßen wurden kleine Wunden versorgt. Mehr als 200 freiwillige Helfer verteilten Wasser, Lebensmittel und Medikamente und halfen, Trümmer zu beseitigen. Für traumatisierte Kinder und Erwachsene richtete die Caritas eine psychologische Telefonberatung ein. Jeden Tag werden zudem mehr als 2.000 warme Mahlzeiten an Familien verteilt, deren Wohnungen zerstört wurden.

Das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ unterstützte seine Partner vor Ort mit einer ersten Nothilfe in Höhe von



Die Klassenzimmer in der Schule der Vinzentinerinnen sind so stark beschädigt, dass sie nicht mehr genutzt werden können.



Mit Lebensmitteln und warmen Mahlzeiten lindern unsere Partner die größte Not der Menschen in Beirut.

100.000 Euro. Die Partner verteilten warme Kleidung an 7.500 Menschen. Außerdem kauften sie Decken, Öfen und Solarlampen für Familien, die noch in den kalten Monaten in schwer beschädigten Häusern leben müssen. 200 Kinder bekommen psychologische

Hilfe, damit sie die Folgen der Explosion besser verarbeiten können. Wegen der Corona-Ansteckungsgefahr verteilen die Caritas-Mitarbeiter außerdem Seife, Desinfektionsmittel und Masken. *

Das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ feiert seinen 175. Gründungstag

Mit einem Mädchen fing es an

Das Jahr 2021 steht für das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ unter einem besonderen Stern: Es feiert seinen 175. Geburtstag! Die heute größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder weltweit hat ihren Ursprung im Engagement eines zielstrebig-jungen Mädchens: Auguste von Sartorius. 1830 als Tochter einer wohlhabenden Aachener Arztfamilie geboren, lernte Auguste bei ihren Großeltern im belgischen Lüttich das Werk der heiligen Kindheit kennen, das sich besonders für ausgesetzte Kinder in China einsetzte. Das Schicksal notleidender Kinder bewegte die damals 15-Jährige so sehr, dass sie selbst begann, Spenden zu sammeln. Hartnäckig verfocht Auguste die Idee, dass auch andere Kinder und Jugendliche mit kleinen Gaben und Gebeten Kindern in Afrika und Asien helfen sollten. Nach einigen Mühen konnte sie den Kaplan ihrer Pfarrei für diese Idee gewinnen. Mit ihm gründete sie 1846 den Verein der heiligen Kindheit in Deutsch-



Auguste von Sartorius

land, aus dem das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ hervorging.

Mehr über Auguste und die Gründungsgeschichte im Kindermissionswerk erfahren Sie im Sonderheft zum Jubiläum, das im kommenden Jahr erscheinen wird. Darin werden wir Sie auch über Aktionen im Jubiläumsjahr informieren. *



Feiern Sie mit uns!

Unser 175-jähriges Jubiläum feiern wir auch mit einem Fernseh-Gottesdienst, der von Sternsingern mitgestaltet wird. Wir laden Sie herzlich ein, mitzufeiern! Der Gottesdienst wird am **3. Januar 2021** von **9:30 – 10:15 Uhr** im ZDF übertragen.

Corona-Pandemie

„Es droht ein globaler Bildungsnotstand“

Coronabedingte Schulschließungen gefährden vor allem Kinder aus armen und benachteiligten Familien. Dies machte Petra Schürmann, Fachreferentin für Kinderrechte im Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘, anlässlich des Weltkindertags am 20. September deutlich: „Es droht ein globaler Bildungsnotstand. Partner des Kindermissionswerks berichten von ihrer Sorge, dass viele Kinder nicht mehr in die Schule zurückkehren werden, weil sie in Kinderarbeit oder Frühehen gezwungen werden. Mädchen sind davon

besonders betroffen. Kinder aus armen und benachteiligten Familien erleiden die größten Rückschläge, denn sie haben keinen Zugang zu digitalen Lernangeboten. Je länger Kinder und Jugendliche der Schule fernbleiben, umso höher werden die Risiken von Teenager-Schwangerschaften, Kinderarbeit und familiärer Gewalt.“ Aus dem Corona-Nothilfe-Fonds unterstützt das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ daher verstärkt Bildungs- und Kinderschutzprojekte (mehr dazu finden Sie auf den Seiten 14-15). *



Mädchen sind besonders vom globalen Bildungsnotstand betroffen.



WENN ELTERN FEHLEN

Da ihre Eltern im Ausland arbeiten, wächst Anja mit ihrer Schwester Marta und ihrer Cousine Katja bei den Großeltern auf. Ihre Sehnsucht nach den Eltern bekämpft das Mädchen mit Zielstrebigkeit.

Dass das gleich klar ist: Anja lässt sich Unverschämtheiten nicht gefallen, oh nein. „Es gibt Jungs, die beschimpfen uns Mädchen manchmal als ‚dumme Kuh‘“, berichtet sie. „Aber nicht mich! Vor mir haben sie Angst, ich kann zurückschlagen.“ Die Zehnjährige kichert: „Manchmal sagt Mama, sie hätte mir lieber Boxhandschuhe kaufen sollen, statt ein Turntrikot.“ Anja wird wieder ernst und erläutert: „Diese Jungen, die Schimpfwörter benutzen, haben kein hohes Niveau. Mama und Papa haben mich zum Glück gut erzogen, vor allem Papa. Er hat viel mehr Zeit mit mir verbracht. Mama war ja immer weg, bei der Arbeit.“

Sie ist es noch heute: Anjas Mutter Viktoria arbeitet seit mehr als zwei Jahren in Polen, fast 500 Kilometer von ihrem Heimatort Boryslaw entfernt. In dem ukrainischen Städtchen ist die Arbeitslosigkeit hoch. Viktoria arbeitete hier einige Zeit als Kellnerin. Doch der Lohn reichte zum Lebensunterhalt nicht aus. Von Bekannten erfuhr die junge Frau von besseren Verdienstmöglichkeiten in Polen. Als sie in Warschau einen Job als Reinigungskraft fand, zog auch ihre Schwester, Katjas Mutter, nach Polen. Die jungen Frauen ließen ihre Töchter – Anja, ihre damals vierjährige Halbschwester Marta und ihre 14-jährige Cousine Katja – bei den Großeltern zurück.

Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit

Die Aktion Dreikönigssingen 2021 rückt Kinder in den Mittelpunkt, die getrennt von ihren Eltern aufwachsen müssen, da diese im Ausland arbeiten. Am Beispiel der Ukraine zeigt die Sternsingeraktion Gründe für Arbeitsmigration auf und macht deutlich, was es für Kinder bedeutet, über längere Zeit von Vater, Mutter oder gar beiden Eltern getrennt zu sein. Unter dem Motto „Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit“ veranschaulicht die Aktion, wie Projektpartner der Sternsinger Kinder ohne oder mit eingeschränkter elterlicher Fürsorge schützen und stärken.

Mehr Informationen zur Aktion Dreikönigssingen finden Sie auf unserer Homepage: www.sternsinger.de

Unterstützung im Caritas-Zentrum

Zu fünf teilen sich Großeltern und Enkelinnen eine kleine Zweizimmerwohnung. Der Großvater arbeitet noch, die Großmutter kümmert sich um die Enkel.

Sorgen machen sich die beiden vor allem um Marta. Sie war noch sehr klein, als sie sich von den Eltern trennen musste. Oft war sie traurig, sprach aber nicht über ihre Gefühle. Ihre Großmutter wandte sich an das Caritas-Zentrum in Boryslaw. Mit Unterstützung des Kindermissionswerks ‚Die Sternsinger‘ bietet die Einrichtung Kindern von Arbeitsmigranten neben Hausaufgabenbetreuung und Sprachkursen auch psychologische Unterstützung. „Anjas und Martas Großmutter meldete ihre Enkel für die Englischkurse an“, berichtet Maria, die Leiterin des Zentrums. „Gleichzeitig bat sie uns, ein besonderes Augenmerk auf die zarte Marta zu haben. Unsere Psychologin ging dann intensiv auf das Mädchen ein.“ Das tat Marta gut. „Sie vermisst ihre Mutter immer noch, schafft es aber nun, darüber zu sprechen“, sagt Maria.

Zuverlässige Begleitung

Rund zwei Millionen ukrainische Kinder, schätzt die Caritas Ukraine, wachsen wegen der Arbeitsmigration nur mit einem Elternteil, bei Großeltern oder Pflegefamilien auf. Die längere Abwesenheit der Eltern ist für die Kinder oft schwierig. Sie fühlen sich verlassen und vernachlässigt. Ihnen zur Seite zu stehen, ist ein Arbeitsschwerpunkt unseres Projektpartners, die Caritas Ukraine. In elf Tageszentren bietet sie Kindern von Arbeitsmigranten Gemeinschaft, psychologische Hilfe, Sport, Spiel und Spaß. Sie bringt ihnen ihre Rechte näher und hilft ihnen, ihre Bedürfnisse auszudrücken.



Anja und Marta sind sich sehr nah. Die große Schwester hilft der kleinen oft bei den Hausaufgaben.



Entspannte Arbeitsatmosphäre: Anja mit Lehrerin Ilona beim Englischunterricht im Caritas-Zentrum von Boryslaw.

Auch wenn Anja selbstbewusster als ihre Schwester auftritt, leidet auch sie unter der Abwesenheit der Mutter. „Meine Mama ist sehr schön, ich liebe sie sehr“, sagt sie. „Ich wünsche mir, dass sie nie nach Polen gefahren wäre.“

Marta nickt. „Hoffentlich kommt Mama ganz schnell zurück!“ Sie schmiegt sich an ihre große Schwester.

Marta hängt sehr an Anja. „Anja ist immer so lieb. Sie weiß viel und liest mir oft Märchen vor.“ Anja gibt sich etwas zugeknöpfter, wenn es um ihre Schwester geht: „Ich habe nicht viel Zeit für Marta, ich habe ja immer so viel zu tun. Aber abends reden wir oft, und am Wochenende helfe ich Marta bei den Matheaufgaben, auch wenn sie das nicht so mag.“ Ein Lächeln Richtung Marta verrät, dass es der großen Schwester mit der Strenge nicht immer so ernst ist. Beide freuen



Wenn Eltern fehlen

Kinder von Arbeitsmigranten, Waisen, unbegleitete Flüchtlingskinder – weltweit müssen viele Mädchen und Jungen ohne Eltern oder nur mit einem Elternteil aufwachsen.

Können Großeltern oder andere Bezugspersonen die Eltern ersetzen? Inwiefern braucht ein Kind ohne elterliche Fürsorge besonderen Schutz und Aufmerksamkeit? Wie unterstützt das Kindermissionswerk Kinder ohne elterliche Fürsorge? Antworten auf diese Fragen bietet das Fachdossier „Wenn Eltern fehlen“. Zu Wort kommen auch Kinder und Projektpartner – etwa von der Caritas Ukraine. Das Dossier (64 Seiten, DIN A4) kann kostenlos bestellt werden: shop.sternsinger.de



Im Caritas-Zentrum fühlt sich Marta wohl und aufgehoben. Hier lernte sie auch, über ihre Gefühle zu sprechen.

sich im Moment vor allem, dass ihre Mutter bald für einige Tage zu Besuch kommt. Endlich.

„An Weihnachten konnte Mama leider nicht kommen. Sie war zuletzt im September da“, erinnert Anja sich. Das war vor fast vier Monaten. Und ihren Vater, sieht sie ihn auch manchmal? Anja zuckt mit den Schultern. „Ich weiß nicht, wann ich ihn das letzte Mal gesehen habe“, sagt sie. Irgendwann sei auch er gegangen. Wo er jetzt lebt, weiß sie nicht. Ob er bald wiederkommt? „Keine Ahnung.“ Manchmal schreibt er seiner Tochter eine Nachricht. Das Mädchen war noch klein, als ihre Eltern sich scheiden ließen. Auch ihren Stiefvater Dima, Martas Vater, sieht Anja selten. Er arbeitet auch in Polen. Dima und Viktoria hoffen, die beiden Mädchen eines Tages zu sich nach Polen holen zu können.

Polnisch für die Zukunft

Anja träumt schon jetzt davon, zu ihrer Mutter zu ziehen. Mit Eifer lernt sie Polnisch. „Das ist eine schöne Sprache“, betont sie. Anja ist ehrgeizig und vielseitig: „Nach Akrobatik und Polnisch ist Englischlernen mein liebste Freizeitbeschäftigung“, sagt sie. Daher ist sie auch so gerne im Caritas-Kinderzentrum, wo der Englischkurs stattfindet. Ab und zu berichtet sie ihrer Mutter telefonisch von ihren Fortschritten – falls sie die Mutter erreicht und das Netz funktioniert. „Ich schicke ihr zuerst eine Nachricht und frage: Bist du beschäftigt? Wenn ja, schreibe ich ihr: Ruf mich später an.“

Auch Anja ist oft sehr beschäftigt. Ihr Tagesablauf ist zwischen Schule und Freizeitaktivitäten streng durchgetaktet. Sie mag Pünktlichkeit, ordentlich gemachte Hausaufgaben und gute Leistungen, auch beim Sport. Immer versucht sie, genügend Zeit für ihre Schwester Marta zu haben, etwa für die Schulaufgaben. Die Großeltern können dabei nicht immer helfen. „Oma ist nicht sehr streng“, berichtet Anja. Die Mama sei strenger. „Wenn Mama anruft, fragt sie mich meistens: Bist du brav?“ Ja, Anja ist brav. Aber wenn ihr jemand unverschämte kommt, dann kann sie zurückschlagen. Denn Anja will vor allem eines sein: stark. ✨



UNTERSTÜTZEN SIE
DIE KINDER
IN DER UKRAINE

Spendenkonto:

Kindermiissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V.
Pax-Bank eG
IBAN DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC GENODED1PAX
Stichwort: Starke Kinder

Herzlichen Dank für Ihre Spende!



Sternsingen – aber sicher!

Vielleicht fragen Sie sich, wie die Aktion Dreikönigssingen auch in Corona-Zeiten stattfinden kann und ob die Sternsinger Ihnen Anfang nächsten Jahres den Segen bringen werden. Ja, die Sternsingeraktion wird stattfinden – wenn auch unter angepassten Bedingungen. Denn gerade in dieser Zeit haben die Sternsinger eine besonders wichtige Mission: Sie bringen den Menschen den Segen für das neue Jahr und zeigen damit: Gott ist bei uns. Er gibt uns Halt. Gemeinsam setzen wir alles daran, dass die vielen engagierten Kinder und Jugendlichen den Segen im Januar persönlich zu Ihnen bringen.

Wie die Situation im Winter sein wird, können wir natürlich nicht vorhersehen, aber wir sind gut vorbereitet. Um niemanden gesundheitlich zu gefährden, haben wir ein Hygienekonzept erarbeitet. Mit angepassten Angeboten und Informationsmaterialien unterstützen wir die Pfarreien und Gruppen dabei, kreative und sichere Lösungen zu finden. Alle Angebote stehen online: www.sternsinger.de/corona

Ein Wermutstropfen bleibt: Die bundesweite Eröffnung am 29. Dezember 2020, die wir bisher immer mit vielen Teilnehmern feiern konnten, wird diesmal leider in einem sehr kleinen Kreis in Aachen stattfinden. Auch das geplante Treffen mit Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, müssen wir schweren Herzens aufs kommende Jahr verschieben. Das bedauern wir sehr, aber Ihre Sicherheit geht vor. Alternativ planen wir jedoch ein digitales Angebot und werden Sie beizeiten darüber informieren.

Wir sind für Sie da!

Wenn Sie Fragen zur kommenden Sternsingeraktion haben, sprechen Sie uns an, rufen Sie an oder schreiben Sie uns. Sie erreichen unsere Sternsinger-Hotline unter **0241. 44 61-14** oder per Mail unter: corona@sternsinger.de

Corona-Pandemie

KINDER UND JUGENDLICHE BESONDERS BETROFFEN

Hungersnöte, erhöhte Ansteckungsgefahr, vielfältige psychische Belastungen: Die weltweite Corona-Pandemie trifft Kinder und Jugendliche des globalen Südens besonders hart. Sie brauchen dringend Unterstützung.

Jünger, aber verletzlicher

Auch wenn die Bevölkerung in vielen Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens erheblich jünger ist als in europäischen Ländern, sind die Menschen doch armutsbedingt verletzlicher. Unterernährung schwächt das Immunsystem, beengte Wohnverhältnisse und Mangel an sauberem Wasser verschärfen die Ansteckungsgefahr.

Schwache Gesundheitssysteme

In vielen armen Ländern waren die Gesundheitssysteme schon vor der Pandemie zu schwach, um flächendeckend medizinische Versorgung zu leisten. Nun brechen sie vollends zusammen. Das führt auch dazu, dass wichtige Impfungen und Behandlungen anderer Krankheiten ausfallen.

Keine soziale Sicherung

Auch die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie sind für Millionen arme Familien verheerend. Viele

haben ihre Arbeit verloren. Mangels sozialer Sicherung drohen ihnen Hunger und Obdachlosigkeit. Unter der Not der Eltern leiden auch Kinder, physisch wie psychisch – vor allem dort, wo häusliche Gewalt und Missbrauch zunehmen.

Folgenschwere Schulschließungen

Coronabedingte Schulschließungen sind für Kinder in armen Ländern besonders folgens schwer: Es fehlt an Platz und Materialien, um von zuhause aus zu lernen. Das Schulessen fällt weg – für viele Kinder die einzige warme Mahlzeit am Tag. Außerdem besteht die Gefahr des dauerhaften Schulabbruchs.

Erschütternde Berichte und schnelle Hilfe

Seit Ausbruch der Corona-Pandemie erhält das Kindermissionswerk viele Hilfsersuche seiner Partner – mit erschütternden Berichten. Dank Ihrer Spenden können wir dringend benötigte Nothilfe leisten. Dafür danken wir Ihnen herzlich!



Bereits bewilligte Nothilfe:

1,63 Mio. Euro

Weitere Nothilfeprojekte

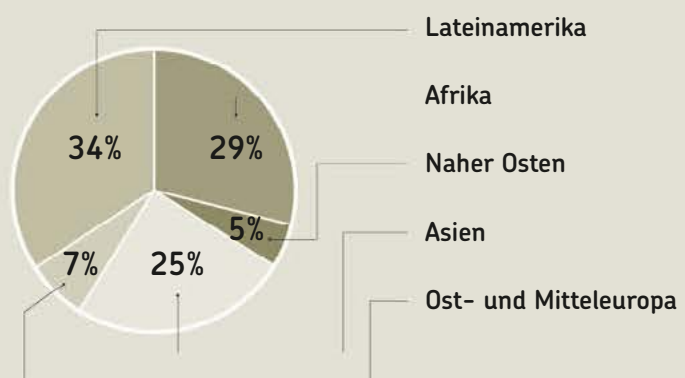
in Bearbeitung: **676.000 Euro**

Voraussichtliche

Gesamtfördersumme:

ca. 2,3 Mio. Euro

Wo die Nothilfe ankommt



Stand: Ende Oktober 2020

Corona-Hilfe mit vielen Facetten

Sierra Leone

Die Gefahr des sexuellen Missbrauchs von Kindern ist infolge der Corona-Pandemie weltweit gestiegen, so auch in Sierra Leone. Mit der Hilfe Ihrer Spenden hat unsere Partnerorganisation „Commit and Act“ die Schutz- und Präventionsarbeit für Mädchen ausgebaut. Sozialarbeiterinnen und Psychologinnen schützen und betreuen Mädchen und Frauen, die sexuelle Gewalt erleiden mussten, und setzen sich für ihre Rechte ein. Schon während der Ebola-Epidemie hatte die Partnerorganisation Gewalt- und Krankheitsprävention zugleich betrieben. Diesen doppelten Einsatz leistet sie nun auch in der Corona-Pandemie. Um Ansteckungen zu verhindern, leisten die Mitarbeiterinnen Aufklärungsarbeit vor allem in Dörfern – dort, wo das Wissen über COVID-19 gering und der Zugang zu Informationsmedien eingeschränkt ist.



Bangladesch

Bangladesch ist eins der ärmsten Länder Asiens. Infolge der corona-bedingten Ausgangssperren haben viele tausend Menschen ihr Einkommen verloren. Durch Ihre Spenden konnte unsere Partnerorganisation ANANDO Lebensmittelpakete an 4.000 besonders bedürftige Familien verteilen. Ein von ANANDO gefördertes kindgerechtes Fernsehprogramm vermittelte Mädchen und Jungen Hygiene- und Abstandsregeln. Zudem bildete ANANDO 100 Lehrer zur Nutzung von Onlinemedien fort und versorgte Schülerinnen und Schüler mit Unterrichtsmaterialien.

Brasilien

Unser Projektpartner REDES da Maré setzt sich seit vielen Jahren in einem Armutsviertel von Rio de Janeiro für die Prävention von Erkrankungen wie Dengue- oder Gelbfieber ein. Zu diesem Zweck bildet REDES da Maré Jugendliche der Favela zu Multiplikatoren aus. Diese klären die Menschen in ihren Vierteln über Krankheiten auf und erläutern ihnen, wie man sich schützen kann. Nun leisten die jungen Menschen auch COVID-19-Prävention. Mit Hilfe Ihrer Spenden haben sie kreative Online-Angebote entwickelt, um der Verbreitung des Virus vorzubeugen. Über soziale Medien, WhatsApp-Gruppen und Youtube-Filme gelingt es ihnen sogar, noch mehr Menschen als zuvor zu erreichen.



VIELFÄLTIGES PERSÖNLICHES ENGAGEMENT

Wir sind froh und dankbar über die vielen engagierten Menschen, die notleidende Kinder weltweit unterstützen. Einige dieser Förderinnen und Förderer stellen sich hier vor.

„Ich möchte etwas dazu beitragen, dass junge Frauen in Afrika ein selbstbestimmtes Leben führen können.“

Eine Reihe glücklicher Fügungen führte mich zu den Sternsängern. Mein Schulfreund Pater Helmut Huber, als Afrikamissionar in den Slums von Nairobi tätig, bat mich und meine Abschlussklassen um Unterstützung für sein Straßenkinderprojekt KWETU (deutsch „Zuhause“). So entstand unsere Spendeninitiative. Wir setzten viele Ideen um und schufen Kunstwerke, die von großzügigen Spendern erworben wurden.

Freunde, Familien, Gruppen: Es entstand ein ganzes Netzwerk von Spendern. Als Pater Helmut verstarb, war zunächst unklar, wie es weitergehen soll. Sein Orden verwies mich nach Aachen. Das Kindermissionswerk, freundlich und kompetent, übernahm unsere Dokumentation zu Pater Helmut's „KWETU“ und half mir, dass mein Ersparnis durch ein Projekt in Kenia einen echten Zweck erfüllt: Junge Frauen mit ihren Lebenswünschen und Fähigkeiten erhalten eine Ausbildung und somit eine Lebensgrundlage und nachhaltige Zukunft. Es ist schön, dass dabei im Lauf vieler Mails und Telefonate so freundschaftliche und persönliche Beziehungen gewachsen sind.



Elisabeth Künzl mit Familie

„Wenn wir Gott suchen wollen, dann müssen wir zu den Menschen gehen, der Weg zu Gott führt über die Begegnung mit dem Nächsten.“

Seit den 1970er-Jahren engagiere ich mich im Aktionskreis Pater Beda. Wir unterstützen Partnerorganisationen im Nordosten Brasiliens. Themen sind: Menschenrechtsarbeit, Landpastoral, Frauenbewegungen und vor allem die Kinder- und Jugendförderung. Die Zusammenarbeit mit dem Kindermissionswerk ist mir wichtig, da durch die Expertise der Mitarbeiter die konkrete Projektarbeit der Partner vor Ort mitgeprüft wird. Ein Projekt begeistert mich besonders: „Turma do Flau“ von Schwester Aurieta. Mit-ten in einer von Drogenbanden beherrschten Favela zieht dieses Projekt mit seinem christlichen, sozialen, kulturellen und politischen Engagement junge Leute aus dem Teufelskreis von Armut, Drogen und Hoffnungslosigkeit heraus. Die Kinder bekommen eine Chance, ihr eigenes Leben erfolgreich in die Hand zu nehmen. Für uns Christen ist jeder Mensch gleich viel wert, es gibt jedoch viel Ungerechtigkeit in der Welt. Dies hat mich bestärkt, mich für mehr Gerechtigkeit einzusetzen und direkte Begegnungen zu den Menschen in Brasilien zu ermöglichen.



Udo Lohoff aus Hörstel,
Geschäftsführer Aktionskreis
Pater Beda



Johannes Mauder aus
Aschaffenburg-Mainaschaff,
Vorsitzender der Stiftung
„Weg der Hoffnung“

„Was mich motiviert, ist zuallererst mein christlicher Glaube. Wir können Kinder und Jugendliche, egal wo auf der Welt, nicht in ihrer Not allein lassen.“

Seit mehr als 35 Jahren engagiere ich mich für Kinder in Kolumbien. Als ich zum ersten Mal vor Ort war, hat mich ihre Armut und Not tief schockiert und zur Hilfe motiviert. Ich bin froh, dass unsere Stiftung gemeinsam mit dem Kindermissionswerk und unserer Partnerstiftung „Camino de la Esperanza“ (Weg der Hoffnung) besonders benachteiligte Kinder unterstützt. Im Mittelpunkt unserer Hilfe stehen Bildung und Ausbildung. Bei unserem Projekt „Schule für alle“ finanzieren wir gemeinsam mit dem Kindermissionswerk Schuluniformen und -Materialien und ermöglichen so den Kindern aus armen Familien den Schulbesuch. Unsere Projektpartner bieten auch Workshops und Hausaufgabenbetreuung an. Bisher haben wir 600 Kindern den Schulbesuch ermöglicht: ein schöner Erfolg! (Mehr dazu auf unserer Internetseite: www.wegderhoffnung.de)

„Mit der Hilfe der Stiftung ‚Weg der Hoffnung‘, konnte ich die Schule abschließen und eine Ausbildung machen“, erzählte mir eine frühere Schülerin. „Jetzt kann ich mit meiner Arbeit meine Familie ernähren und lebe nicht mehr in Armut.“

Seit mehr als 70 Jahren engagiert sich Matthias Weber für Kinder weltweit. Angefangen hat es in der Stadt-

verwaltung Aachen. Dort bat ihn in den 1950er-Jahren eine Kollegin kurz vor dem Ruhestand, ihr Ehrenamt zu übernehmen:

„Briefmarken sammeln und damit Gutes tun“. Matthias Weber stimmte zu, und von da an verwahrte die Stadtverwaltung für ihn alle Briefmarken der Posteingangsstelle auf. Auch in seinem privaten Umfeld sammelt Matthias Weber bis heute Briefmarken. Den Verkaufserlös spendet er dem Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ und unterstützt so seit vielen Jahren Kinder in Not.



Matthias Weber aus Aachen

„Leider bekomme ich heute nicht mehr so viele Briefmarken zur Verfügung gestellt“, bedauert Matthias Weber. „Klassische Briefe gibt es ja nur noch wenige.“ Gerne erinnert er sich an den Tag, an dem ihm eine ältere Dame drei alte Reisekoffer voller Briefmarken auf einmal übergab.

WARUM ENGAGIEREN SIE SICH?

Wir freuen uns auf Ihre Antwort.
Schreiben Sie uns gerne oder rufen Sie uns an:
braun@sternsinger.de
0241 4461-94

„ES IST BEREICHERND, EIN JAHR
IN EINER ANDEREN KULTUR ERLEBEN
ZU DÜRFEN.“



Lukas Matzick aus Herzogenaurach hat sein Freiwilligenjahr in Dogbo, Benin, verbracht.

Lukas Matzick arbeitete als Freiwilliger in einem von den Sternsängern geförderten Projekt im westafrikanischen Land Benin mit. Die Erfahrung hat ihn nachhaltig geprägt.

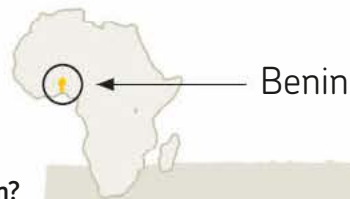


Was hat dich motiviert, dich als Freiwilliger ein Jahr lang in einem unserer Projekte zu engagieren?

Nach dem Abitur wollte ich hinaus in die weite Welt und eine neue Kultur erleben. Ich wollte aus den gewohnten Strukturen ausbrechen und dabei etwas Sinnvolles tun. Da ich als Kind schon immer mit den Sternsängern unterwegs war, hatte es für mich einen besonderen Reiz, eines der vielen Projekte, die die Sternsinger jedes Jahr unterstützen, näher kennenzulernen.

Worum ging es bei deiner Arbeit in Dogbo?

In dem Projekt ging es um Bildung von Kindern und Jugendlichen. Dabei ist wichtig zu wissen, dass Auszubildende in Benin für ihre Berufsausbildung bezahlen müssen. In dem Projekt, in dem ich mitarbeiten durfte, erhalten die Jugendlichen eine kostenlose Ausbildung, beispielsweise in der Metallwerkstatt, der Autowerkstatt oder der Bäckerei. Damit wird ihnen ein selbstbestimmtes Leben mit einem geregelten Einkommen ermöglicht. In einem Land, in dem viele Menschen unterhalb der materiellen Armutsgrenze leben, bekommen diese Kinder und Jugendlichen eine Perspektive auf ein besseres Leben.



Dein Einsatz liegt nun ein paar Jahre zurück. Was hast du im Rückblick für dich mitgenommen?
Sehr viel: In Benin habe ich besonders eindrücklich erfahren, wie privilegiert ich allein dadurch bin, in Europa geboren zu sein. Selbst mit dem Taschengeld eines Freiwilligen ist man in Benin ein „Besserverdiener“. Am meisten beeindruckt hat mich, dass die Menschen alles teilen. Mit anderen teilen ist ein Wert, der in Europa viel zu selten gelebt wird.

Ich habe als Weißer in Benin gelebt und fühle mich sensibilisierter für den Alltagsrassismus, den ich hier leider immer wieder beobachte. Manchmal konnte ich aus meinen Erfahrungen heraus einen Transfer zwischen meiner europäischen Kultur und einem westafrikanischen Weltverständnis schaffen.

Ein Bischof aus Burkina Faso sagte mir mal: „In Europa gibt es die Uhren, auf dem afrikanischen Kontinent gibt es die Zeit.“ Es ist wichtig, sich bewusst Zeit zu nehmen für die wichtigen Dinge des Lebens. Zeit, um sich mit Bekannten und Freunden zu unterhalten und auszutauschen, anstatt kopflos von einem Termin zum anderen zu hetzen.

Was hat dich besonders berührt?

Besonders nahegegangen sind mir die Beerdigungen in Benin. Der Umgang mit dem Tod ist ganz anders als bei uns in Deutschland: Es ist eine Gelegenheit, das Leben des Verstorbenen nochmal zu feiern. Es gibt ein großes Fest mit viel Musik und Tanz, teilweise über mehrere Tage und mit einer Totenwache vor der Feier. In der Regel wählt die Familie sogar einen Stoff aus, aus dem sich die Gäste Kleidung schneiden lassen können: ein Ausdruck der Verbundenheit, aber auch eine bleibende Erinnerung an den Verstorbenen. Kritisch sehe ich allerdings, dass die Familien sich häufig für die Feier verschulden. Dennoch ist es schön, trotz der Trauer dankbar auf das Leben des Verstorbenen zu blicken und ein Fest zu feiern.

Wie ging es weiter? Hat das Jahr deine Pläne für die Zukunft beeinflusst?

Ich wollte vorher schon gerne einen juristischen Beruf ergreifen und dabei bin ich auch geblieben. Was sich verändert hat, ist, dass ich während des Jahres so gut Französisch gelernt habe, dass ich nun in Deutschland und Frankreich deutsch-französisches Recht studiere. Ich möchte die Welt zu meinem Arbeitsort machen und kann mir sehr gut vorstellen,

Benin ist ein kleines Land in Westafrika mit 11,5 Millionen Einwohnern. Es gehört zu den 15 ärmsten Ländern der Welt. Rund 90 Prozent der Bevölkerung verdienen weniger als 5,50 US-Dollar pro Tag. (Quelle: Weltbank, Armutsquote)

später beim Auswärtigen Amt oder in der Entwicklungszusammenarbeit zu arbeiten.

Hast du noch Kontakt zu anderen Freiwilligen oder zu den Menschen in Benin?

Unter den Rückkehrern vom Freiwilligendienst entsteht ganz schnell ein Gefühl der Verbundenheit. Wir treffen uns noch regelmäßig und ich konnte meine Erfahrungen auch an die neuen Freiwilligen weitergeben. Zu meinen früheren Kollegen und den Jugendlichen, die ich in Dogbo kennengelernt habe, versuche ich über die sozialen Medien Kontakt zu halten.

Was wünschst du dir und anderen für die Zukunft?

Leider gibt es in vielen Gegenden Westafrikas, die ich bereisen durfte, Unruhen. Daher wünsche ich mir, dass Menschen unabhängig von Religion oder Bevölkerungsgruppe friedlich zusammenleben können. Ich wünsche mir auch, dass in unseren Medien mehr über kleine Länder wie Benin berichtet wird und dass Benin weiterhin auch nach den nächsten Präsidentschaftswahlen im Jahr 2021 ein demokratisch regiertes Land bleibt.

Ein Fazit?

Es ist eine Bereicherung, ein Jahr als Freiwilliger in einem fremden kulturellen Umfeld verbringen zu dürfen und ich kann das nur jedem empfehlen!

Danke, Lukas, für das Gespräch! ✨



Mehr Informationen zum gemeinsamen
Freiwilligendienst von Kindermissionswerk
„Die Sternsinger“ und missio finden Sie unter:
www.mein-eine-welt-jahr.de



Überraschungen

Wegen der Corona-Pandemie wird in diesem Jahr das Weihnachtsfest vermutlich anders sein als sonst. Jede Familie hat ihre eigenen Weihnachtsrituale, die vielleicht nicht oder nur eingeschränkt möglich sein werden. Kommen die Verwandten zu Besuch? Können wir den Gottesdienst besuchen? Wie sieht es mit dem Chorkonzert aus? Die offenen Fragen verunsichern, bieten vielleicht aber auch die Möglichkeit, innezuhalten und sich ganz auf den Ursprung des Weihnachtsfestes

zu besinnen: die Geburt Jesu. An der Krippe will Gott mit uns in Beziehung treten, uns ganz nah sein; keinen Abstand halten.

Vielleicht bestärkt uns dieses etwas andere Weihnachten auch in unserem Gottvertrauen. Vom brasilianischen Bischof Dom Hélder Câmara (1909-1999), der an der Seite der Armen und Ausgestoßenen lebte und sich mutig, friedlich und optimistisch für Gerechtigkeit und Frieden einsetzte, stammt dieses schöne Zitat.

Sag ja zu den Überraschungen,
die deine Pläne zunichtemachen,
deinem Tag eine ganz andere Richtung geben –
ja vielleicht deinem Leben.
Sie sind nicht Zufall.
Lass dem himmlischen Vater die Freiheit,
deine Tage zu bestimmen.

Dom Hélder Câmara



SESAM-ZITRONEN-KÖNIGE



Zutaten für 50-60 Stück

- 30 g Sesamsamen
- 1 Bio-Zitrone
- 300 g Mehl
- Salz
- 200 g Butter
- 100 g Puderzucker
- 1 Ei
- 1 Vanilleschote
- nach Belieben
Speisefarbe,
Schokolade oder
Zuckerguss zur
Verzierung

Zubereitung

Sesam in einer Pfanne trocken rösten und abkühlen lassen. Zitrone waschen, die Schale fein abreiben, anschließend den Zitronensaft auspressen. Sesam, Mehl und eine Prise Salz mischen. Die kalte Butter in Würfel schneiden und dazugeben. Puderzucker, Zitronenabrieb, einen Esslöffel Zitronensaft und das Mark einer Vanilleschote zufügen und alles mit dem Rührgerät zu einem glatten Teig kneten. Zur Kugel formen, in Frischhaltefolie

einwickeln und zwei Stunden in den Kühlschrank stellen.

Den Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche 3 mm dick ausrollen und Könige und Sterne ausstechen. Auf ein mit Backpapier belegtes Blech setzen und im vorgeheizten Ofen bei 180 Grad Ober- und Unterhitze etwa 10-12 Minuten backen. Auskühlen lassen und nach Belieben verzieren. Guten Appetit!

Die Königs-Ausstechformen können Sie bei uns bestellen. In unserem Online-Shop finden Sie ein vierteiliges Set bestehend aus drei Königen und einem Stern: shop.sternsinger.de

Die Formen werden in den Rotach-Werkstätten für Menschen mit Behinderung gefertigt. Weitere Informationen zum Hersteller finden Sie hier: www.zieglersche.de.



TERMINE

29. Dezember 2020

- **Bundesweite Eröffnung der 63. Aktion Dreikönigssingen in Aachen**

3. Januar 2021

- **9:30 Uhr: TV-Gottesdienst der Sternsinger im ZDF**

2. Februar 2021

- **175. Jubiläum des Kindermissionswerks**

12. bis 16. Mai 2021

- **Ökumenischer Kirchentag in Frankfurt**

Die Erbschaftsinitiative der katholischen Hilfswerke bietet Online-Vorträge zum Thema

- **„Wie schreibe ich mein Testament“ an.**
Auf der Seite www.erbschaftsinitiative.de finden Sie alle Termine.

Fotokalender 2021

KINDERTRÄUME

Fröhlich oder sehnsüchtig, schüchtern oder selbstbewusst, aber immer faszinierend: Kinder aus der Ukraine stehen im Fokus unseres neuen Wandkalenders. In berührenden Porträts der Fotografin Bettina Flitner und Zitaten greifen die Monatsbilder die Träume und Wünsche der Kinder auf.



Format: 46 x 40 cm

Bestellnummer: 175020

8,98 Euro

Bestellen Sie unter: shop.sternsinger.de
oder telefonisch unter 0241.44 61-44

BUCH-TIPPS

Mit seiner Enzyklika **„Fratelli tutti“** will Papst

Franziskus die Herzen erreichen und die Welt verändern.

Das Schreiben zeigt auf, wie unsere konkreten Erfahrungen im Alltag mit den globalen Entwicklungen zusammenhängen – immer wieder auch mit Blick auf die Corona-Pandemie.

Der Papst fragt: Wie können wir den sozialen Zusammenhalt weiter pflegen? Was können wir gegen Ausbeutung und Ungerechtigkeit tun?

Was kann die Kirche, was kann jeder Einzelne bewirken? Leidenschaftlich und einfühlsam kämpft Franziskus um eine bessere Lebensweise für alle Menschen.



Verlag Herder

256 Seiten

ISBN: 978-3-451-39013-5

14 Euro

„Die Dame mit der bemalten Hand“

von **Christine Wunnicke** spielt auf einer Insel vor der indischen Küste im Jahr 1764. Hier treffen ein deutscher Forschungsreisender und ein persischer Astronom aufeinander. Beide sind gestrandet und warten auf Rettung. Sie verbringen die Zeit des Wartens mit Gesprächen, jenseits von gemeinsamer Sprache und Kultur, was zu zahlreichen amüsanten Missverständnissen führt. Doch schließlich entwickelt sich eine skurrile und behutsame Freundschaft, die alle kulturellen und religiösen Grenzen überwindet.



Verlag Berenberg

168 Seiten

ISBN 978-3-9463-3476-7

22 Euro



IMPRESSUM

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.
 Stephanstraße 35 · 52064 Aachen
 Telefon 0241. 44 61-0
 Fax 0241. 44 61-40
www.sternsinger.de
kontakt@sternsinger.de

Redaktion

Dr. Katja Stahl (Projektleitung), Susanne Dietmann, Verena Hanf

Bildnachweise

© Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
 (Susanne Dietmann: 22; Bettina Flitner: Titel, 2 u.M., 8, 10-12, 20-21, 24;
 Mareille Landau: 15 o.; Alice Smeets: 7 u.; Martin Steffen: 3;
 Stefanie Wilhelm: 13); Stadt Aachen, Katharina Erdorf: 17 r.;
 alle anderen: Projektpartner oder privat

Gestaltung

VISUELL Büro für visuelle Kommunikation, Aachen

Herstellung

Schäfer Fulfillment GmbH
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, ausgezeichnet mit
 dem Europäischen Umweltzeichen



Spendenkonto:

Pax-Bank eG
 IBAN DE95 3706 0193 0000 0010 31
 BIC GENODED1PAX



Das Kindermissionswerk
 „Die Sternsinger“ hat das
 Spenden-Siegel des
 Deutschen Zentralinstituts
 für soziale Fragen.

Ein Zeichen für Vertrauen.

WWW.STERNSINGER.DE



NEWSLETTER

Unser Hilfswerk unterstützt jährlich rund 1.600 Projekte für Kinder in Not. Lernen Sie die Mädchen und Jungen in unseren Projekten kennen, lassen Sie sich über aktuelle Themen und unsere Arbeit informieren. Abonnieren Sie unseren Newsletter unter:

www.sternsinger.de/newsletter